



Als sei das Stadion kurz vor dem Abheben: Bühnenshow von Hardwell in der Commerzbank-Arena. Wer nicht mitsprang, ruhte sich aus, nahe den Foodtrucks zum Beispiel (unten).

Fotos Patrick Junker

Er steht auf der Bühne hinter seinem Altar. Seine Jünger hüpfen zu seinem Takt, warten auf eine Anweisung, bereit, jedem Aufruf zu folgen. Sobald es einmal gesungenen Text gibt, grölen die Massen inbrünstig mit, froh, ihrer Begeisterung noch mehr Ausdruck verleihen zu können. Dann kommt das Kommando, mit dunklen Beats unterlegt: „Everybody fucking jump!“, verlangt Hardwell, der an diesem Abend für die Musik zuständig ist. Die Menge wirft sich in die Luft. Keine Rücksicht auf Verluste.

Hardwell und seine zigtausend Fans gehören zum World Club Dome (WCD), einem Festival des privaten Radiosenders „Big City Beats“. Zum fünften Mal findet es an diesem Wochenende in der Commerzbank-Arena, wie das Frankfurter Waldstadion offiziell heißt, statt. 2016 kamen rund 120 000 Leute aus ganz Europa zu der Veranstaltung, die sich als „größten Dancefloor der Welt“ versteht. In diesem Jahr sollen es ähnlich viele sein, die Tickets sind am Vorabend der Veranstaltung jedenfalls ausverkauft. Knapp 180 Euro hat eines für drei Tage gekostet. Mit dieser Karte kommt man allerdings nicht in den Front-Stage-Bereich, die Tickets für die besten Plätze wurden separat für um die 300 Euro verkauft. Anders als bei vergleichbaren Festivals steht also nicht der vorne, der als Erster da war, weil er der größte Fan ist, oder einer, der sich am charmantesten durch die Menge gequetscht hat – sondern der, der zahlen konnte.

Schon von weitem hört man es pochen, das Herz der jungen Techno-Szene. Dumpf schlägt es am Freitagabend auf dem Gelände des Waldstadions, in das immer mehr Menschen strömen. Der starke Regenschauer ist ihnen egal, sie werden nass und tanzen sich trocken. Die Besucher sind sehr junge Männer

## Tanzt, feiert! Konsumiert!

Junge Fans, teure Getränke und überall Polizei: *Theresa Weiß* berichtet vom Mammut-Techno-Festival in Frankfurt



und Frauen, einige sind minderjährig. Am Einlass werden deshalb Bändchen an die verteilt, die schon 18 Jahre oder älter sind, denn nur an sie wird Alkohol ausgeteilt. Eine Uniform gibt es auch: Die Frauen tragen Jeansshorts, am

besten fransig abgeschnitten, und Oberweite, die den Bauchnabel zeigen, die Männer tragen Muskeln. Viele Fans haben Turnbeutel auf dem Rücken, Blumenkränze ins Haar gewunden oder ein Cap aufgesetzt, zum Beispiel mit der ein-

nehmenden Botschaft: „Ich bin sympathisch, du Hurensohn!“

Wer schon andere Festivals erlebt hat, merkt schnell, dass es beim World Club Dome anders läuft: Es geht um Kommerz. Keine wilden Kunstwerke am Rand, keine selbstgezimerten Sitzgelegenheiten, die nur für dieses eine Wochenende aufgebaut werden. Auf der raschelkurzen Wiese vor der Arena stehen stattdessen in einer sauberen U-Formation Foodtrucks, die Falafel, Pizza und Burger anbieten. Bezahlt wird alles mit einer Karte, auf die zuvor Geld geladen werden muss, allerdings nur in Zehnerschritten. Rückzahlungen gibt es am Ende aber erst von 50 Euro Restwert an. „Konsumiert!“, scheint dieses System zu schreien. Zu trinken gibt es Bier von einem Sponsor und einen zuckerstüßen schwedischen Cider von einem anderen, der das Festival ebenfalls finanziell unterstützt. Apfelwein suchen viele vergebens. Die nette Bardame erklärt, dass nur Sponsorengetränke ausgeteilt werden, dass aber schon viele nach Apfelwein gefragt hätten. Das World Club Dome ist aber eben kein Frankfurter Festival, es findet nur in Frankfurt statt.

Die Fans stört das nicht allzu sehr. Sie sind wegen der Musik hier, die Getränke sind ein Mittel zum Zweck, möglichst schnell möglichst betrunken zu werden. Die Stimmung in der Arena ist ausgelassen. Die Jugendlichen raven. Der DJ ruft „One!“, die Masse antwortet „Two, Three, Four“, dann quietscht ein neuer Beat über den dumpfen Bass. Alle springen auf und ab. Eine Konfettibombe explodiert.

Unter den Techno-Festivals ist das WCD das Schlagerfest. Die Musik besteht aus Diskohits der letzten Jahre, die mit ein paar schrammeligen Side-Beats unterlegt werden. Es ist ein bisschen wie beim Après-Ski. Zwischendurch werden Klassiker wie „Smoke on the water“

oder „Forever young“ auf den stampfenden Rhythmus gelegt. Obwohl die angespannte Sicherheitslage jedem ins Gesicht springt, der das WCD besucht, tanzen die Jugendlichen hemmungslos zur Musik. Sie scheinen keine Angst vor einem Terroranschlag zu haben.

Dabei sieht ein entspanntes Festival anders aus. Über das Stadiongelande patrouillieren Polizisten mit Maschinenpistolen im Anschlag, und Wasserflaschen werden nur ohne Deckel herausgegeben, denn zugeschraubt fliegen sie besser und könnten jemanden verletzen. Viertel nach zehn am Freitagabend trudelt bei einigen die Nachricht ein, dass das Festival Rock am Ring, das parallel in der Eifel stattfindet, wegen Terrorgefahr unterbrochen wurde. Einige schauen auf ihre Handys, wenige verlassen die Arena. Draußen sagen die Polizisten, es gebe für das WCD keine Gefährdungslage. „Weiter raven!“, fordert eine junge Polizistin auf und lächelt. Es klingt nett, aber sie sieht ein bisschen beunruhigt aus. Kein Wunder, ein Festival ist sicherheitstechnisch ein Alptraum: Mehr als 100 000 Menschen auf engem Raum, Rettungsfahrzeuge stehen herum, es gibt unzählige, die alkoholisiert sind oder andere Drogen genommen haben.

Denn trotz der hohen Polizeipräsenz konsumieren viele Besucher verbotene Substanzen. Öffentlich wird Alkohol propagiert, schon durch die Sponsoren. Ein paar der jungen Leute übertreiben es damit. Ein vielleicht Achtzehnjähriger in einem weiten weißen T-Shirt sitzt zusammengesunken auf der Treppe vor den Tribünen. Sein Gesicht ist fast so weiß wie sein Shirt. Ein paar Freunde um ihn herum beratschlagen, was sie mit ihm anstellen sollen, sie selbst wollen auf jeden Fall noch weiterfeiern.

Andere Drogen als die legale Droge Alkohol sind eigentlich verboten, aber

vielen gelingt es, etwas von ihrem Stoff durch die Kontrollen am Eingang zu bringen. Ein junger Mann in einem gestreiften Tanktop fragt auf dem Weg vom Haupteingang zur Arena, ob er einen Schluck Getränk abkaufen könne, er habe so einen trockenen Mund. Die Gefragte schaut irritiert. „Ich hab hier so 'n Drops, den will ich schlucken, aber ohne Getränk geht das nicht“, sagt der junge Mann dann. Er hält eine giftgrüne Pille in die Höhe, MDMA wahrscheinlich oder Ecstasy.

In der Arena nähert sich der Headliner des Abends, DJ Hardwell, mittlerweile dem Ende. Die große Eröffnungsshow steht bevor. Sie beginnt nach einem längeren Werbeblock, bei dem über die rund 20 Bildschirme vorn an der Bühne ein Spot für die Spätsommer-Edition des Techno-Festivals in Asien läuft. Dafür seien noch Tickets zu haben. Dann geht es los. In vielen Sprachen werden die Fans begrüßt. Feuerbälle werden vom Rand der Bühne in die Luft geschossen, am Rand der Arena knallt es ohrenbetäubend, als ein Feuerwerk entzündet wird. Die Fans jubeln. Es ist ihre Nacht.

Am Freitag ist die allerdings relativ kurz. Gegen Mitternacht verlassen die Letzten das Gelände. Sie fahren in die Stadt, um weiterzufeiern, oder in ihre Hostels, um sich für die nächsten Tage auszuruhen. Das Festival geht schließlich noch bis Sonntagabend.

Am nächsten Morgen ist das Gelände erst mal leer. Gegen Mittag strömen dann aber wieder die Massen zum Waldstadion. Sie wollen den berühmten DJ Alok sehen, und am Nachmittag spielt Deichkind. Heute, am Sonntag, steht der hessische DJ Sven Väth auf dem Programm. Auf mehreren Bühnen wird gefeiert, ob es regnet oder die Sonne scheint. Die Show geht weiter, der Konsum auch.

10. Juni 2017 | 10.00 bis 14.00 Uhr

Realschule | Gymnasium\* | Fachoberschule | Berufliches Gymnasium\*

\* staatlich genehmigt

Herzlich  
willkommen zum  
Tag der offenen Tür!

Lernen Sie uns kennen

- Informationen zum pädagogischen Konzept
- Individuelle Beratung zu unseren Schulformen
- Schulleiternbeirat als Ansprechpartner
- Informationen zu unserem Angebot
- Kaffee, Kuchen, Hotdogs und Popcorn
- Ausstellung unserer AGs: Musik, Logik, Film, Selbstverteidigung, Klettern, Schülerzeitung, Kunst und Fitness
- Sport- und Schwimmunterricht: Kooperationen mit Eintracht Frankfurt und Fitness First

seit 150 Jahren



**Rackow-Schulen**

Staatlich anerkannte Ersatzschule

Eckenheimer Landstraße 303 | 60320 Frankfurt am Main

Tel.: 069/55 27 54 | info@rackow-frankfurt.de | www.rackow-schulen.de